

Yasmina Liassine: „Utopia Algeria“

Im Labyrinth

Von Sigrid Brinkmann

Deutschlandfunk Kultur, Lesart, 30.05.2025

Yasmina Liassine, die Mutter Französin, der Vater Algerier, besitzt zwei Staatsangehörigkeiten. Bis zu ihrem 20. Lebensjahr war sie in Algerien zuhause, dann ging sie nach Frankreich. In ihrem Roman setzt sie sich mit ihrer Identität zwischen dem Land der früher Kolonisierten und dem Land der ehemaligen Kolonialherren auseinander.

Nur ein Jahr nach der blutig erkämpften Unabhängigkeit von Frankreich war die Hoffnung, in Algerien frei leben zu können, bereits am Schwinden, denn 1963 hatte die Partei der Nationalen Befreiungsfront dekretiert, dass sich „algerisch“ nur nennen durfte, wer mindestens zwei muslimische Vorfahren väterlicherseits nachweisen konnte. Die Partei grenzte Menschen aus, die, wie Yasmina Liassine, aus so genannten Mischehen stammen. Sie verunglimpft Andersgläubige und duldet immer weniger, dass jemand die arabische Sprache nicht beherrschte. Die Autorin, Tochter einer Französin und eines Algeriers, der mit seiner Familie nie ein Wort Arabisch sprach, weiß von Vätern, die aus Furcht vor Repressionen von ihren Kindern verlangten, die französische Staatsbürgerschaft abzugeben. Selbst eine tote französische Ehefrau konnte für jemanden, der beruflich weiterkommen wollte, zur „Last“ werden. Die „Utopie Algeria“ ist lange tot.

Die leere Mitte

1984 verließ Yasmina Liassine Algerien, um in Paris Mathematik zu studieren. Sie blieb. Während eines Kurzaufenthaltes in Algier suchte sie vor wenigen Jahren nach einem frühchristlichen Kirchenmosaik. Sie fand es im Innern eines modernen Gebäudes, das eher „dem Kühlturm eines Atomkraftwerks“ ähnelte als einer Kirche. Für die Autorin wird das Mosaik mit vier identischen, ein Quadrat umschließenden Labyrinth zum Sinnbild der jüngeren Geschichte Algeriens: Man irre ziellos im Land umher und müsse schlussendlich erkennen, dass in der Mitte, „in diesem Sancta Algeria nie Platz für irgendjemanden ist“. Liassine zeigt, was mit einer Gesellschaft geschieht, wenn ein reiches kulturelles Erbe zugunsten eines einzigen Narrativs verleugnet wird. Algeriens Geschichte begann mitnichten mit dem „glorreichen Befreiungskrieg“. Und im Land lebten nicht nur Muslime.

Yasmina Liassine

Utopia Algeria

Aus dem Französischen von Katharina Triebner-Cabald

Austernbank, München, 2025

144 Seiten

20 Euro

Französische Ehefrauen in Algerien: angefeindet und einsam

Das Wegesystem des Labyrinths inspiriert die Autorin, ihr Thema auf verschlungenen erzählerischen Pfaden einzukreisen. Sie sucht das „wahre Algerien“ und findet Halt in Geschichten über Tiere, Landschaften und Pflanzen. In klaren, empathischen Worten spürt Liassine Schicksalen französischer Frauen nach, die das Mittelmeer überquert hatten, um an der Seite ihrer algerischen Ehemänner ein Zuhause aufzubauen, und die weder auf die Feindseligkeiten seitens weiblicher Familienangehöriger noch auf die Verachtung der europäischen Siedler vorbereitet waren. Sie vereinsamten. Die Lebenseinstellung von Haushälterinnen dienten der Autorin als eine Art Ariadnefaden, denn sie wuschen, bügelten und kochten für französische Arbeitgeber, die Algerien 1962 fluchtartig verlassen hatten, ebenso wie für jene, die aus politischer Überzeugung in die neue Republik gekommen waren. Die Hausangestellten kannten Not, aber keinen Hass.

Dido weist den Ausweg aus dem Labyrinth Algerien

Souverän und feinsinning, ohne Nostalgie, aber mit Bedauern schildert Yasmina Liassine, wie ihr Geburtsland zu einem Gefängnis mutierte. Den Ausweg aus dem bedrückend engen Labyrinth Algerien weist eine List der mythologischen Prinzessin Dido. Als Dido um ein Stück Land bat, wollten die Herrschenden ihr nur geben, was auf eine Kuhhaut passt. Dido schnitt feinste Riemen und erhielt eine große Stadt. Die Lederriemen, die Yasmina Liassine miteinander verflochten hat, bestehen aus Gerüchen, Geschichten, Gefühlen und Erinnerungen an Personen. In ihrem beeindruckenden Debütroman fügt sie eine Fülle sinnlicher Einzelteile zu einem Mosaik, das auf Schlusskanten verzichtet.